

## Die siamesischen Zwillinge

Im Nahen Osten regiert wieder das Chaos. Die Region ist nach den jüngsten Terroranschlägen palästinensischer Gruppen und den Gegenreaktionen Israels in das gewohnte Schema von Terror und Gegenterror zurückgefallen. Bei dieser schier aussichtslosen Lage ist guter Rat teuer. Zur Entwirrung dieses nahöstlichen Wirrwarrs können beide Bücher auf ihre je eigene Weise einen Beitrag leisten.

Bernard Wasserstein, Geschichtswissenschaftler an der Universität Glasgow, wählt eine typisch britisch-pragmatische Vorgehensweise; sie ist themenzentriert, was etwas ungewöhnlich ist. Ganz konventionell dagegen ist der Ansatz von Elmar Krautkrämer, emeritierter Fachhochschullehrer aus Freiburg, dessen Buch aus einer Vorlesungsreihe für Senioren entstanden ist. Wasserstein bedient sich eines mehrdimensionalen Ansatzes und verbindet damit die Hoffnung, dass dadurch eine friedliche Lösung des über hundertjährigen Konfliktes erreicht werden könnte.

Der erste Autor untersucht die Geschichte des Konflikts anhand von vier Kriterien: dem demographischen, dem sozio-ökonomischen, dem ökologischen und dem territorialen. Er kommt zu dem Schluss, dass beide Völker durch die äußeren Umstände, die ihnen von diesen Sachzwängen auferlegt werden, zwangsläufig dazu verdammt seien, eine friedliche Lösung zu erzielen. „Diese Analyse deckt das Wirken grundlegender Kräfte auf, die Israelis und Palästinenser, wie die Bewegung tektonischer Platten, näher und schneller auf eine Versöhnung zutreiben könnten.“ Ein wenig deterministisch scheint dies schon zu sein, obwohl er seine Argumente dafür überzeugend vorträgt.

Wasserstein hält den demographischen Imperativ für einen zentralen Aspekt für das Verständnis des bilateralen Konflikts. Er diskutiert die Bevölkerungsfrage von Beginn der zionistischen Besiedlung Palästinas und kommt zu dem Schluss, dass Israel zwei Optionen habe, mit der Bevölkerungsfrage im Sinne eines jüdisch-ethnozentrischen Staates umzugehen: Masseneinwanderung oder „Transfer“. Sein Resümee: „Der Zionismus ist ... dabei, den demographischen Wettlauf zu verlieren.“

Neben dem demographischen Imperativ war der Zionismus von Beginn an auch von einem sozialen Imperativ beherrscht. Die „Pioniere“ waren Anhänger einer zionistisch-sozialistischen Ideologie. Sie schufen nicht nur eine bewusste „Sabra-Weltanschauung“, eines in Israel geborenen so genannten „Muskeljuden“ als bewusstem Kontrastprogramm zum „Ghettojuden“, sondern auch eine egalitäre Gesellschaft, die bewusst die Araber ausschloss. Diese egalitäre Ideologie sei mit der Masseneinwanderung von Juden aus Afrika und Asien untergegangen. Das einzige, was davon übriggeblieben ist, sei der jüdische Charakter des Staates Israel, und dieser sei durch die demographische Entwicklung bedroht, so Wasserstein.

Den Umweltfaktor macht er primär am Problem des Wassers fest. Im Hinblick darauf könne man Israelis und Palästinenser als siamesische Zwillinge betrachten. Dieser Überlebenskampf zwingt beide Seiten nolens volens zur Kooperation. Auffällig ist, dass Wasserstein oft monokausale Gründe für die Auseinanderset-

zung angibt und damit suggeriert, als würde durch die Beseitigung dieser der Konflikt automatisch einer Lösung zugeführt. So waren für ihn die hohe Arbeitslosigkeit und die damit zusammenhängenden sozialen Spannungen verantwortlich für den Ausbruch der ersten Intifada. Diese Erklärung lässt die Missstände der Okkupation und Frustrationen völlig außer Acht.

Im Kapitel über das Territorium stellt der Autor die These auf, dass die Spaltung der Gesellschaft in Palästina nicht erst durch die Staatsgründung Israels vollzogen wurde, sondern schon durch die britische Mandatverwaltung. Die aktuelle Entwicklung treibe Israel zwangsläufig auf einen „territorialen Kompromiss“ zu. Obgleich es seit Ausbruch der Al-Aqsa-Intifada eine Radikalisierung in beiden Gesellschaften gibt und beide eine gewisse Toleranz gegenüber der Gewalt entwickelt haben, scheint doch eine Mehrheit für eine Zweistaatenlösung zu plädieren. Wassersteins Thesen werden plastisch untermauert durch über 30 Karten. Ob diese Herangehensweise tatsächlich die ganze Dimension dieses Konfliktes erfasst und einer Lösung zugeführt, muss skeptisch betrachtet werden. Sie scheint in vielen Aspekten zu optimistisch, ja manchmal naiv.

Krautkrämers Buch ist eine grundsätzliche Arbeit. Historisch-deskriptiv orientiert, gibt der Autor einen systematischen, didaktisch ausgezeichneten Überblick über den ältesten Regionalkonflikt. In 13 Kapiteln – beginnend mit dem Zerfall des Osmanischen Reiches, über die zionistische Besiedlung Palästinas, die Gründung Israels, die palästinensischen Anliegen, über den Oslo-Prozess bis zur Al-Aqsa-Intifada – beschreibt er die schier unendliche Geschichte des Kampfes zweier Völker um das gleiche Land. Im „Ausblick“ geht der Autor leider nicht über die aktuelle Tagesberichterstattung hinaus.

Krautkrämer ist sehr um Objektivität bemüht. Er beschreibt, bewertet dagegen sehr zurückhaltend. Dies macht sein Buch sympathisch. Wer die Verwobenheit der israelisch-palästinensischen Geschichte kennt, ist überrascht, in welcher verständlicher Sprache, aber sachkompetent sich dieser tragische Konflikt darstellen lässt. Dieses Buch ist besonders für alle in der politischen Bildung Tätigen und am politischen Tagesgeschehen Interessierten zu empfehlen. Ludwig Watzal ■

### Bernard Wasserstein

#### **Israel und Palästina. Warum kämpfen sie und wie können sie aufhören?**

Aus dem Englischen von Sigrid Lanhaeuser,  
C. H. Beck, München 2003, 195 S., 13,30 Euro

### Elmar Krautkrämer

#### **Krieg ohne Ende? Israel und die Palästinenser – Geschichte eines Konflikts.**

Primus Verlag, Darmstadt 2003, 192 S., 19,90 Euro